

**Pfarrchronik 1938 von Pfarrer u. Dechant Josef Dietrich,
Pf. In Altheim von 1928 – 1952. S 85 ff**

Am 13. März abends verkündete der öst. Rundfunk, dass Bundeskanzler Dr. Kurt v. Schuschnigg zurückgetreten sei. Am nächsten Tage rückten deutsche Truppen über die öst. Grenzen u. besetzten, ohne Widerstand zu finden, Österreich. Reichskanzler Adolf Hitler verkündete in Wien die Einverleibung Österreichs in das Deutsche Reich.

Am 14. 4. 38 (Palmsonntag) fand die Abstimmung statt, die in unseren beiden Gemeinden zu 100% mit „Ja“ erfolgte.

Die gründliche Innenrenovierung unserer herrlichen Pfarrkirche war schon zur zwingenden Notwendigkeit geworden. Besprechungen, die der Pfarrer mit Vertretern aller Berufe abhielt, verliefen ziemlich vergebends. Schließlich nahmen der damalige Bürgermeister Ludwig Berger, Besitzer des Zimmermannsgutes in Weirading u. der Pfarrer eine Sammlung von Haus zu Haus vor, die gerade noch vor dem Anschluss Österreichs an Deutschland beendet wurde (9. 10. 11. u. 12. März). Das Ergebnis war außerordentlich erfreulich. Nur 3 Bauern verweigerten jede Spende, sonst wurden die Sammler überall gut aufgenommen. Viele zahlten den auf sie entfallenden Betrag (nach dem Steuergulden (**in Klammer ein Wort unleserlich**), sofort aus, die anderen verpflichteten sich zu Zahlung durch ihre Unterschrift. Mitte Juni begannen die Vorbereitungen für die Gesamtfärbelung der Kirche. Das Gerüste, besorgt von Baumeister Jakob Hütter in St. Ulrich, sollte auf 3 Drittel aufgestellt werden. Begonnen wurde bei der Orgel. Die Färbelung wurde dem Kirchenmaler Anton Scherfler in Mauerkirchen übertragen. Die Höhe des Kirchenraumes (15 m) und die weite Spannung des Raumes bereiteten den Zimmerleuten große Schwierigkeiten. Aber das Gerüste war solid und es gab nie einen Unfall.

(Andere Tinte) Als die Farben angesetzt wurden, lud der Pfarrer die Männer ein, das Gerüste zu besteigen, damit sie ihr Gutachten abgeben konnten. Eine ganze Prozession wanderte hinauf. Aller waren begeistert über die Schönheit, in der der Stuck gefärbelt war, aber sie entsetzten sich auch an den Schmutz, der sich im Laufe der 47 Jahre an der Decke angesammelt hatte. Es ist kein Luxus mehr, lautete das Urteil aller. Als das erste Gerüste wanderte und den Blick auf die Decke freigab, da ergriff uns alle eine große Freude. Die Spenden liefen so reichlich, dass nach Beendigung der Gesamtfärbelung ein Überschuss von 1000 RM vorhanden war. Es darf aber nicht vergessen werden, dass vorher schon andere Auslagen zu decken waren. Versilbert wurden: Ampel, 2 Rauchfässer, 4 Leuchter, 3 Kanontafeln, 2 Kreuze.

(Andere Tinte) Außerdem wurde auf dem Dachboden der Kirche die elektrische Leitung sachgemäß angelegt und das el. Licht auch in die 2 Beichtstühle eingeleitet.

Diese Arbeiten zusammen kosteten 579, 89 RM, 3 neue Ventilationen wurden angebracht 126 RM Die Färbelung kostete 3000.- RM, das ganze Gerüst 919 RM. - und trotzdem ein Überschuss. Die Leute, besonders die sog. „kleinen Leute“ waren bewundernswert im Geben.

Der Pfarrer hatte zu seiner Entlastung ein Komitee zusammengestellt: Bürgermeister Berger, Vizebgm. Berer, Finstermair in Dippolding, Joh. Wiesbauer, Strigl in Gallenberg, Josef Berger Pfarrhofbauer in Mauernberg, u. die Zechpropste. Wichtige Beratung: Sollen wir uns an die Neuvergoldung des Hochaltares wagen? Kostenvoranschlag 3600 RM. Wir wagten es. Und wir hatten Glück. Der Hochaltar präsentierte sich in einer ungeahnten Schönheit. Als er abbezahlt war, hatten wir wieder Überschuss. Nur die Kanzel kostete 1000 – RM. Wurde ein Prachtstück! Dann kamen die Seitenaltäre an die Reihe, vor allen der Marienaltar, der zu einer Stilschande geworden war. Der Mittelraum füllte ein öder Kasten in Tischlergotik aus mit 2 Etagen; unten stand eine nicht schlechte Pieta, oben eine Lourdesstatue. Entsetzlich! Nun rückte der Pfarrer mit seinem Plan heraus. An der Spitze des Hochaltares stand eine schöne barocke Madonna mit Jesuskind, ganz überflüssig. Der Kasten kommt weg. Frau Rauch in Altmünster schnitzte einen stilgerechten Sockel mit Strahlen und Engelsköpfchen. Nun haben wir einen stilreinen Marienaltar, mit dem wir uns nicht mehr zu schämen brauchen. Die Spitze des Hochaltares krönte ein Strahlenkranz, den die damalige Herr Kaplan Franz Klusacek bezahlte. (70 RM).

Pfarrchronik Altheim 1939

Die Gemeinde St. Laurentz wird der Marktgemeinde Altheim einverleibt. Bürgermeister wurde Rudolf Lindlbauer, Dorner in Oberndorf.

Der Kindergarten, der seit 40 Jahren die Schwestern von Vöcklabruck geleitet haben, wurde den NS-Volkswohlfahrt übertragen. Die Schwestern übersiedelten in das Haus des Michael Moser in St. Laurentz 45. Da die bisherige Organistin Rosa Hochegger verh. Bresenhuber den Dienst gekündigt hatte, übertrug der Pfarrer den Organistendienst einer dieser Schwestern, Sr. Sigrid Renoldner. Alles war erfreut darüber, dass nun auch der Organistendienst ganz im Sinne der Kirche u. der Liturgie gehandhabt wurde. Verschiedene kirchliche Feiern (Kerzenweihe, Palmweihe, Karwoche etc.) lassen sich jetzt viel feierlicher und für das Volk verständlicher gestalten.

Die Einführung der Leutsingmesse bedeutete einen großen Schritt vorwärts in der Gestaltung der Messfeier. Viele, die bisher ohne Gebetbuch bei der Messe waren u. mit mehr oder weniger Geduld warteten, bis der Priester fertig war, haben nun den Messtext in der Hand und beten und singen schön mit. Am dankbarsten sind dafür die Jugendlichen. Freilich sind nicht alle damit einverstanden, vielen ist der Prunk der Feste zu klein. Die vielen Kinder bringen angenehme Abwechslung.

Am 2. September erklärte England u. Frankreich an Deutschland den Krieg. Polen war in einem Feldzug in der Dauer von nur 18 Tagen vollständig besiegt. An Russland, mit dem Deutschland ein Abkommen getroffen hatte, wurde ein Teil Polens abgetreten.

In unserer Pfarre begannen sich auch der Krieg auszuwirken. Bei 300 Rückwanderer aus der Gegend von Karlsruhe wurden in Privathäusern untergebracht. Bei Einbruch der Dunkelheit mussten sämtliche Wohnungen verdunkelt werden wegen Fliegergefahr.

Die Kirchenrenovierung nahm auch trotz des Krieges ihren Fortgang. Wenn auch die Spenden nicht mehr in der früheren Höhe einliefen, so wurde doch immer so viel gegeben, dass die laufenden Arbeiten bezahlt werden konnten. Die Freude und der Stolz der Leute über ihre Pfarrkirche ist so groß, dass sie gerne jedes Opfer bringen.

Pfarrchronik Altheim 1940

Im Frühjahr wurde die Renovierung der Pfarrkirche beendet. Wir hatten großes Glück. Die Vorräte an Gold durften die Vergoldner nicht mehr verarbeiten, aber wir waren schon fertig. Nur 4 Leuchter konnten nicht mehr so vollwertig vergoldet werden. Recht schön wäre halt ein neuer barocker Tabernakel für den Marienaltar. Vielleicht kann er nach dem Krieg bestellt werden.

Die Gesamtrenovierung kostete 17.409 RM. Am Schlusse des Jahres waren nur noch 500 RM Schulen vorhanden. Die sich Monat für Monat verringern. Gott schulden wir den Dank für seinen überreichen Segen und den Pfarrangehörigen für ihre großen Opferwilligkeit. Sie haben sich selbst das schönste Denkmal ihrer Liebe zur Kirche gesetzt.

Durch diese gründliche Instandsetzung konnten viele Ornamente gerettet werden. Durch Wurm und Feuchtigkeit waren viele Schnitzereien so zermürbt, dass sie einem beinahe in der Hand zerfielen. Meister Scherfler verstand es ausgezeichnet, sie wieder so zu konservieren, dass sie wieder verwendet werden konnten.

Gegenüber dem Marienaltar wurde ein Tempera-Gemälde aufgedeckt, dass wahrscheinlich von einer Bruderschaft stammt (1415). Aus Mangel an Geld konnte es nicht ganz bloßgelegt werden. Es wurde nur mit Tapeten verhängt.

(Andere Tinte) Eine staatliche Verordnung besagte, dass die öffentlichen Straßen und Plätze von Prozessionen freigehalten werden müssten. So richtete auch die Gemeinde Altheim an das Pfarramt das Ersuchen, den Marktplatz u. die Hauptstraße möglichst zu vermeiden. So war es nicht mehr möglich, den altgewohnten Weg zu gehen. Der Pfarrkirchenrat suchte und fand einen neuen Weg, der auch von der Bevölkerung freudig aufgenommen wurde. Die Prozession ging von der Pfarrkirche zum hohen Kreuz – Moser Karl – Sausack – Berger Karl (Ochzet in St. Laurenz) – St. Laurenzerstraße zur Pfarrkirche und zurück zur Kirche. Die Striche geben die Altäre an. Die Beteiligung war außergewöhnlich gut. Hier kann sich die Prozession viel schöner entfalten als im Markt.

In der Pfarrkirche mußte eine Raumverdunkelung geschaffen werden. Bloßes Abschirmen der Lampen genügte nicht mehr. Eine volle Verdunklung hatte den Vorteil, dass dann die Kirche voll beleuchtet werden konnte. Es war eine schwere Arbeit, die vielen und hohen Fenster zu verdunkeln.

(Andere Tinte) Der Krieg nimmt seinen Fortgang. Im Frühjahr wurden durch überraschenden Zugriff Norwegen, Dänemark, Holland u. Belgien besetzt. Dies war die Vorbereitung zum Sieg über Frankreich, dass dann auch sich gezwungen sah, einen Waffenstillstand zu schließen. Gegen England tobt der Luftkrieg, Täglich fliegen Kampfflugzeuge hinüber und zerstören Hafenanlagen, Fabriken, Treibstofflager etc. Auch während des Winters ging dieser Kampf weiter.

Italien, das seit Jahre mit Deutschland verbündet war, ist in den Krieg eingetreten.

Das Läuten mit den Kirchenglocken wurde mit Rücksicht auf die Fliegerabwehr zeitweilig eingeschränkt. Eine neue Verordnung besagt, dass, wenn in der Nacht Fliegeralarm gegeben wird u. die Entwarnung erst nach Mitternacht erfolgt, am hellen Tage die Gottesdienst erst nach 10 h gehalten werden dürfen, auch an Sonntagen. Die Mette zu Weihnachten wurde in manchen Pfarreien schon am Hl. Abend nachmittag gehalten. Wir blieben beim alten Brauch.

Pfarrchronik Altheim 1941 (Seite 90 – 92)

Gegenwärtig liegt Italien im Kolonialgebiet Tripolis, Eriträa, Abessinien in schwerem Kampf gegen England und von Albanien aus in Kampf gegen Griechenland.

Am 22. 1. starb Josef Berger, der 1. Besitzer des alten Pfarrhofes in Mauernberg, genannt der „Pfarrhofbauer“. Er war auch durch viele Jahre Patronatskommissär.

(**Andere Tinte**) Der Hochwürdigste Herr Bischof Johannes Maria mußte sich im Herbst 1940 einer Augenoperation unterziehen, die zur Entfernung des rechten Auges führte. Dies veranlasste ihn, beim Hl. Stuhl um einen Weihbischof anzusuchen, der ihm auch dann in der Person des Theologieprofessors Dr. Josef Fliesser zugestanden wurde. Der neue Weihbischof ist zwar statua pusilis, sed ingenio magnus!

(Es folgt ein bescheidener, eingeklebter Zettel mit der Anzeige der Bischofsweihe am 11. Mai 1941.)

Die Konsekration des Weihbischofs war Bischof Gföllners letzte bischöfliche Funktion. Ein Leberleiden machte sich leise bemerkbar. Die Kräfte verfielen erschrecklich rasch. Am Pfingstdienstag 3. Juni wurde er mit den Hl. Sterbesakramenten versehen u. starb eines heiligen Todes.

Mit Bischof Gföllner ist ein bonus pastor von uns gegangen: Ein pflichtgetreuer Priester war er in Natur; allen gab er das lauterste Beispiel treuer Pflichterfüllung, überzeugten Glaubens, felsenfesten Vertrauens auf Gottes Vorsehung u. einer kindlichen Liebe u. Treue zu Papst und Kirche. Dass Leichenbegräbnis war des großen Bischofs würdig. 400 Priester und tausende Laien gaben ihm das letzte Geleite.

(Es folgt dann eine A-4 große, einfache Trauerpartie zu Bischof Gföllner)

Da von Stein Russland ein Angriff auf Deutschland mit Recht zu befürchten war, um die Weltrevolution nach Europa zu tragen, marschierte die Deutsche Wehrmacht am 22. 6. früh in Russland ein. Es wurde ein Siegeszug, der das deutsche Herr zu pausenlosem Marsch bis an die Linie Leningrad, - Moskau – Krim brachte. Der zu früh einsetzende, überaus kalte u. strenge Winter trug die Schuld, dass Leningrad u. Moskau nicht genommen werden konnten.

Im Laufe dieses Sommers u. Herbstes nahmen unsere Truppen die ganze Halbinsel Krim u. brachen bis Charkow durch und erzwangen sich den Weg zum Kaukasus, wo die riesigen Ölquellen Baku, Batum etc. ihrer warteten.

(**etwas andere Feder?**) Ein fruchtbarer Kampf tobte um Stalingrad: 1942!

Die Zahl der Gefallenen von Altheim steigt. Die Kriegerfeiern, die an den Sonntagen gehalten werden, erfreuen sich eines Massenbesuches. 1000 Teilnehmer sind keine Seltenheit. An Stelle der Tumba stellen wir ein Kriegergrab auf: im Presbyterium wird ein Grabhügel errichtet, mit Moos bedeckt, mit Tuffsteinen eingefasst, ein efeuumrankter Birkenkranz mit Stahlhelm, auf dem Grabhügel 2 Lichtlein u. im Birkenrahmen Name u. Todesdatum des Gefallenen. Dieses Kriegergrab wird auch zu Allerheiligen z. zu Weihnachten aufgestellt.

Für den Marienaltar bekam unsere Kirche 4 sehr schöne Barockleuchter (Holzschnitzereien). Die sind eine Spende meines Bruders, des Hw. Pfarrers in Gurten, anlässlich meines Namenstages.

Gar zu bald setzte der Winter ein. Mitte Oktober lagen schon so tiefe Schneemassen, dass auf den Straßen der Schneeflug den Verkehr ermöglichen mußte. Zu Allerheiligen waren die Gräber unseres schönen Friedhofes einen halben Meter mit Schnee bedeckt.

Das Landvolk wurde mitten in seinen dringendsten Arbeiten von Schnee überfallen. Das Obst erfror an den Bäumen, beim Kartoffelgraben trugen die Leute feste Handschuhe; die Kartoffel wurden schlecht eingebracht.

Ein große Neuerung brachte die Erlaubnis an den staatlich behinderten Festtagen eine Abendmesse halten zu dürfen. Wir hielten die erste am Feste Maria Empfängnis. Trotz des konservativen Sinnes des Landvolkes war der Besuch sehr gut.

Da wir in unserer Kirche eine vollständige Dauerverdunkelung eingerichtet haben, konnten wir die Mette, wie immer, um 12 h nachts halten bei voller Beleuchtung.

Die im Advent übliche religiöse Woche musste diesmal entfallen, da der Pater zum letzten Abdrucke absagte u. ein Ersatz nicht mehr zu haben war.

Pfarrchronik Altheim 1942 (Seite 93 – 94)

In diesem Jahr hielten wir Abendmessen: Dreikönigstag, Christi Himmelfahrt, Fronleichnam, Peter u. Paul u. Mariä Himmelfahrt. Immer bei sehr gutem Besuch.

Der Winter war furchtbar kalt u. lang. Solcher Schneemassen erinnerten sich auch die ältesten Leute nicht. Im Pfarrhofgarten lag eine ungeheurer Schneehaufen in der Höhe des Zaunes. Eine Unmenge Obstbäume ist zugrunde gegangen. Die Friedhofswege waren wie Hohlwege zwischen hohen Schneewänden.

Anfangs März wurden von der Pfarrkirche 2 u. von der Marktkirche 3 Glocken abgenommen. Eine Bezahlung erfolgte nicht, dafür wurde versprochen, nach Kriegende Material zum Neuguß bereitzustellen. In jeder Kirche blieb nur die kleinste Glocke.

Das Kupferdach des Marktkirchenturmes wurde beschlagnahmt u. die Abnahme für Dezember in Aussicht genommen. Die 2 kleineren kupfergedeckten Kuppel der Pfarrkirche dürfen ihr Kleid behalten.

Das Dach auf der Nordseite des Mesnerhauses war schon ganz schlecht geworden (Holzschindel) Der Pfarrkirchenrat beschloss im September 1941, das Dach zu erneuern. Es dauerte mehr als ein Jahr, bis das Dach fertig war. Bald fehlte es an Schindeln, bald an Transportmitteln. Krieg!

Am 29. 5. starb Johann Forthuber, Söldner in Ach, der durch mehr als 40 Jahre ein treuer, eifriges Mitglied unseres Kirchenchores war. Ich hielt ihm am Grabe einen dankende Nachruf. R.I.P.

Die Marktgemeinde hat schon 1938 dem Pfarramt mitgeteilt, dass es die in ihrem Besitz befindliche Marktkirche ohne Entschädigung zum Gottesdienst zur Verfügung stelle. Alle Arten Zuschüsse (zur Erhaltung der Einrichtung, Holzdeputat an den Benefiziaten) wurden aber eingestellt. Auch dem Mesner wurde der Monatsgehalt entzogen.

Herr Theologe Johann Wöckl, Sohn vom Barthengut in Weidenthal, ist seit 1939 eingerückt u. beim Bataillon im Stab in der Kanzlei beschäftigt. Er hätte heuer schon seine feierliche Primiz halten können.

Herr Theologe Josef Rachbauer, Weberssohn von Schwaig, ist seit 1941 eingerückt u. weilt derzeit in Serbien. Mögen beide glücklich heimkehren u. ihr schönes Ziel erreichen!

Die Bauuntersuchung durch Baumeister R. Wiesner, 2 Mitglieder des PKR u. des Pfarrers wurde am 28. 6. 1942 abgehalten.

(Es folgt ein Totenbildchen von Anton Scherfler, dargestellt mit Cello; 21 9. 1942 gefallen, dazu folgender Text v. Chronisten) Anton Scherfler ist der Sohn des Kirchenmalers Scherfler, der unserer Kirchen so wunderbar restauriert hat. Auch sein Sohn, der nun leider gefallen ist, hat 2 Jahre an unserer Kirche gearbeitet. Wir haben in der Kirche beim Gottesdienste öffentlich für ihn gebetet. R.I.P.

Vom 11. - 18. Dez. konnte diesmal die übliche relig. Woche gehalten werden. P. Happacher S. J. aus Linz hielt die Predigten. Das gläubige Volk nahm sehr regen Anteil.

Am Weihnachtsfest nachher feierte die Pfarrgemeinde ihre Christbaumfeier in der Pfarrkirche. Das Programm dazu entwarf unsere Organistin Sr. Waltraud. In dem Evangeliumstext waren die dazugehörigen Kinder u. Gebete passend eingeschoben. Diese Feier brachte den vielen Kreuzträger eine Stunde echter, reiner Freude in Christus, dem ersten Kreuzträger. Gerade in der harten Gegenwart sind die Leute dankbar für solche Stunden und denen sie wieder erkennen, dass nur die Religion wahren Trost zu geben vermag. Das Kriegergrab, das im Presbyterium aufgestellt war, mit einem Christbäumchen geschmückt, sollte ein Sinnbild dafür sein, dass die toten Helden nun schon die ewige Weihnacht feiern, im Geiste mit uns in Liebe verbunden.

Die Bauuntersuchung pro 1943 wurde durch Baumeister Rudolf Wiesner u. dem Pfarrer am 28. 6. 1943 vorgenommen.

Pfarrchronik Altheim 1943 (Seite 95 – nur halbe Seite)

Das wichtigste Ereignis war der Vertrag, den die Marktgemeinde mit der Pfarrkirche abschloss wegen Überlassung der Marktkirche zu gottesdienstlichen Zwecken. Die Anregung gab die Marktgemeinde. Es war ein langes hin und her, bis der richtige Text für den Vertrag gefunden war. Eine Miete für die Benützung der Kirche ist nicht zu entrichten.

Für die Benützung des Benefiziatenhauses monatlich RM 15.- Jedoch trägt die Pfarrkirche die Prämien z. Brandschaden u. Einbruch – u. Haftpflichtversicherung.

In der Benefiziatenwohnung wurden nur einige Einrichtungsgegenstände des Inventars als Eigentum der Marktgemeinde bezeichnet, während in der Marktkirche alles als Eigentum der Pfarrkirche anerkannt wurde.

Nun steht das Gerüste zur Abnahme des Kupfer-Turmdaches der Marktkirche schon viele Monate. Es scheint am Ersatzmaterial zu fehlen.

Die religiöse Woche – Dr. P. Karl Sefelin aus Puchheim hielt die schönen Predigten – brachte uns wieder neue Aufschwung im religiösen Leben.

In diesem Jahre wurde für 29 Gefallene der feierliche Kriegergottesdienst gehalten, immer unter überaus zahlreichen Beteiligung. 1000 Teilnehmer sind immer anwesend, manchmal mehr.

Pfarrchronik Altheim 1944 (Seite 96-98)

Der Winter 1943/44 war anfangs sehr milde. Im Jänner kein Schnee; es war manchmal so warm, dass die Leute im Freien Reisig sammeln konnten. Aber zu Maria Lichtmess setzte er mit aller Grobheit ein. Es gab arge Schneeverwehungen. Bis anfangs Mai fiel noch Schnee. Da der Boden nicht gefroren war, litten die Saatfelder.

Der Aufbahrungsraum innerhalb der Kirche (neben der Kirchentüre, wo die Krippe aufgestellt wird,) genügte schon lange nicht mehr. Es war auch kein würdiger Raum, weshalb der Pfarrer immer schon die Errichtung einer Leichenhalle anstrebte. Nun sorgte dafür die Leichen-Bestattungsanstalt, aber in einer Weise, wie es für uns nicht annehmbar wäre. Der Zubau zur Marktkirche (Epistelseite) sollte als Aufbahrungsraum dienen u. die Sakristei als Sezerraum. Das kann einer Ausschaltung der Marktkirche gleich. Um diesem Plan zum Scheitern zu bringen, bot der Pfarrer der Gemeinde 2 unbenützbare Räume in Mesnerhaus an, die auch vom Gemeindeamt als günstig erklärt wurden. Die Kosten der Adaptierung trug die Kirche. Die beliefen sich auf 1300 RM. Somit ist die Leichenhalle Eigentum der Pfarrkirche. Der 1. Raum dient der Aufbahrung, der 2. für Sezieren, der 3. dem Totengräber für seine Geräte.

Nun gab das Gesundheitsamt den Erlass heraus, dass in der Gemeinde Altheim keine Leiche mehr zuhause aufgebahrt werden dürfe, sondern alle sofort in die Leichenhalle gebracht werden müssen. Viele, die kleine Wohnungen hatten, sind erfreut über diesen Erlass, andere schimpfen.

Mit der Aufbahrungspflicht änderte sich auch der bisherige Ritus bei Begräbnissen. Das Abholen der Leichen von zu Hause fällt jetzt weg. Alle Leichen sämtlicher Klassen nehmen nach der Aussegnung bei der Halle denselben Weg: Mesnerhaus, Pfarrhof, Armenhaus, Edtbauernhaus zum Friedhof. Bei allen Leichen geht der Priester mit. Ein Klassenunterschied besteht nur in der Zeit 8 h, 9. h 10 h. An Gebühren für die Benützung der Leichenhalle werden eingehoben: bei 1. Klasse RM 10.-, bei 2. Kl. RM 7, bei Kinder RM 5, die 3. Klasse ist frei.

Unsere Pfarre hat die Feier des Muttertages beibehalten. Sie bietet ja eine schöne Gelegenheit für eine Gemeinschaftskommunion der Frauen. Heuer war sie besonders gut besucht. Die Predigten hielt H. H. Kaplan Paul Wild aus Grieskirchen, der hier 1938 Kooperator war.

Fronleichnam konnte heuer (zum erstenmal seit 60 Jahren) nicht im Freien gehalten werden. Es regnete. Die 4 Segensstationen hielten wir an den 4 Seitenaltären. Die Feier gefiel allgemein, besonders die Frauen hatten große Freude, weil sie alles sehen und hören konnten, während sie im Freien zu weit entfernt sind.

Unsere 2 Theologen sind am Leben. Johann Wöckl ist beim Stab in Linz u. Josef Rachbauer hat die schweren Kämpfe in Serbien mitgemacht. Gott erhalte sie seiner Kirche!

Vom Pfarrkirchenrat sind eingerückt: Ludwig Lindlbauer (Protektorat), Gottfried Saglmüller (Matrose in Kiel). Der Zechpropst Ferd. Diplinger mußte zur Waffen-SS einrücken nach Leoben. Vom Kirchenchor rückte auch einer nach dem anderen ein. Unser bisher so gerühmter Männerchor verstummt langsam.

Seit längerer Zeit haben wir öfters Fliegeralarm.

Die feindlichen Verbände kommen vom Süden (Italien) über Steiermark und Niederdonau bei uns ein. Linz, Wels, Steyr wurde schon öfters schwer bombardiert. Wir in Altheim sehen und hörten sie bisher, aber, Gott sei Dank, Schaden haben wir noch nicht gelitten. Möge der Herr uns beschützen! Beim heutigen Einflug (11. Nov.) wurde Salzburg schwer getroffen, besonders die innere Stadt. Wir hören im Radio laufenden Nachrichten, während die Flugzeuge im Lande sind.

Vor einigen Zeit wurden die Kirchenorgeln beschlagnahmt, Orgeln mit mehr als 15 klingenden Registern werden Pfeifenmaterial abliefern müssen. (Mit späterer Schrift dazugeschrieben: Es kam aber nicht dazu!

Nun wurde das Kupferdach des Turmkuppel in der Marktkirche abgenommen.

Die Beteiligung am Sakramentenempfang zu Allerheiligen war noch nie so rege wie heuer. Besondere Mühe gaben sich die Leute mit den Schmücken des Friedhofes. Er glich einem Blumengarten.

Vom 3. - 10. Dez. wurde wieder religiöse Woche gehalten. P. Joseph Steidl S. J. aus Linz hielt die sehr volkstümlichen Predigten. Der Besuch der Predigten war trotz schlechtem Wetters sehr gut.

Die Zahl der Hl. Kommunionen belief sich auf 3000.

Am 27. Dez. um die Mittagsstunde hörten wir in der Richtung Geinberg Schüsse. Der Zug fuhr gerade in die Haltestelle ein, da gingen 2 amerik. Flieger im Tiefflug nieder und beschossen mit Bordkanonen die Lokomotive u. einige Waggon. Viele Fahrgäste warfen sich sofort auf den Boden nieder, andere sprangen aus dem Zug und legten sich im Graben nieder. Die Wirkung des Angriffes war furchtbar. 10 Personen wurden sofort tödlich getroffen, 3 starben gleich nachher, mehr als 20 wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Unter den Toten war auch ein Altheimer, Georg Kratochwill, der als Reichsbahner auf einen Tag zu seiner Mutter heimfahren wollte. Eine Schaffnerin, die am selben Tag ihre erste Fahrt machte, blieb auch tot. Herr Pfarrer von Geinberg spendete allen die Lossprechung und Krankenölung.

In dieser Jahr zählten wir 84 Taufen, 2 Reversionen, 14 Trauungen u. 47 Todesfälle. Die Kommunionanzahl stieg auf 27.000, also rund um 2.000 mehr als im Vorjahr.

Wir zählen jetzt in unserer Pfarre 130 Gefallene u. bei 50 Vermisste.

Pfarrchronik Altheim 1945 (S 98 – 103)

Seit 1/2 Jahren wohnte im Pfarrhof eine Ehepaar aus Krefeld, beide 78 Jahre alt, die vor den Schrecken des Luftkrieges flohen, und hier 3 Monate der Ruhe zu verbringen.

Aber sie konnten u. durften nicht mehr zurück. Sie fühlten sich hier, abgesehen vom Heimatort, recht wohl. Sie sind kernkatholisch u. recht anspruchslos und beliebt bei allen.

Außer vielen schwer Bombengeschädigten mußten in unserer Pfarre noch Hunderte von Flüchtlingen (Volksdeutsche) aus dem Banat und Kroatien untergebracht werden

Sie kamen z. Teil mit Roß u. Wagen. Die Volksschule ist seit Oktober 1944 geschlossen und dient vielen solcher Flüchtlingen als Massenquartier. 1 Erwachsener u. 4 Kinder sind schon gestorben. Die meisten der Flüchtlinge sind evangelisch. Die heranrückenden russischen Armeen zwangen sie zur Flucht.

Beide Schulen sind geschlossen. Als Ersatz für den Religionsunterricht wurden „Kinderandachten“ gehalten, die von einem guten Prozentsatz der Kinder besucht wurden. Sie wurden in der Marktkirche gehalten, da sie nicht so kalt ist wie die Pfarrkirche.

Als „Volksopfer“ spendete unsere Pfarrkirche 2 alte kleine Fahnen

Am 19. März langte hier der Pfarrer von Nimptsch v. Schlesien ein u. mit ihm das dortige Kinderheim (40 Kinder) u. 6 Graue Schwestern. Diese 46 nahmen im Gasthaus Wiesner in Stern und der Pfarrer im Pfarrhof, seine Eltern in Benefizium. 2 dieser Schwestern nahmen sich auch der Pflege verschiedener Kranker an.

Der Krieg tritt in seine letztes Stadium. Die Alliierten haben nach Überschreitung des Rheins tief in das Deutsche Reich vorstoßen können. Die Soldaten sind des sinnlosen Krieges übermüde und so mancher Urlauber wittert den Zusammenbruch u. rücken nicht mehr ein.

Ein Flüchtlingszug mit 200 Ungarn trifft hier ein. Im Pfarrhof wohnt ein kath. Priester. Nachmittag rückt ein Oberst samt 5 Kinder u. Dienstmädl ein u. hausen in der Pfarrkanzlei, 4 Tage lang. Sie sind sehr nett u. bescheiden.

Österreich ist wieder frei!

Die Amerikaner rücken immer näher, schon hört man den Donner der Geschütze. Die Nazi wurden immer nervöser. Der Endsieg, auf den sie immer gehofft, droht ihnen zu entgehen. Nun beschließen sie, Altheim zu verteidigen. Wie wenn wir dann gewaltigen Siegeszug feiern könnten. Die großen Brücke wird geladen. Die Sprengladung war so stark, dass nicht bloß die Brücke, sondern alle Häuser im Umkreis in die Luft gegangen wären. Die Ärzte des Reservelazarettes, das sich im Sanatorium Dr. Schwarz befand, bemühten sich, das Ärgste zu verhindern. Schließlich wurde die Brücke entladen und auf dem Gemeindehaus wurde die weiße Fahne gehißt. Über Rat der Gendarmerie hißte ich sie auch auf dem Turme.

Maria hat uns den Frieden gebracht. Noch nie sah die 1. Maiandacht eine so zahlreiche Teilnahme. Ich sagte in der Predigt, dass es keinen Zufalle sei, dass der Beginn des Maienmonats den Schluss des furchtbaren Mordens brachte. Alles wartete mit Spannung auf das Eintreffen der Amerikaner.

Vormittag erschienen die ersten Fußtruppen von Diepolding her nach Altheim. Um 2 h landen neben dem Friedhof 2 Flugzeuge, denen rasch 10 folgten, die hinter dem Stall des Pfarrhofes Aufstellung nahmen. Die Mannschaft geht auf Quartiersuche u. eine ganze Reihe Häuser in St. Laurenz wird beschlagnahmt., auch der Pfarrhof. Alles Bewohner mußten binnen einer halben Stunde die Häuser verlassen. Ich suchte Für meine 5 Leute Quartier in der Nähe, das mir bereitwillig gewährt wurde. So zogen wir mit gemischten Gefühlen aus. Es ist ja das eine eigene Sache, seine Haus mit allem, was es birgt, Fremd zu überlassen. Ich bekam die Erlaubnis, dass Haus zu jeder Zeit zu betreten. Die Amerikaner benahmen sich, wenigstens im Pfarrhofe, sehr anständig. 3 haben sich gleich als Katholiken vorgestellt und haben am nächsten Tag der Hl. Messe beigewohnt. Im Hause wurde gar nichts zerstört oder gestohlen. Am 4. Mai Früh konnten wir wieder einziehen.

Am Morgen des 2. Mai brauchten das Radio die Nachricht vom „Heldentod“ Adolf Hitlers in Berlin. Da das Volk in diesen 7 Jahren schon so oft belogen wurde, schenkte es auch dieser Meldung keinen Glauben. Später hörte man im Rundfunk, Hitler habe schließlich noch geheiratet und sich am 1. Mai eine tödliche Injektion geben lassen. Die Leiche sei dann verbrannt worden. Gerüchte wollen jedoch wissen, dass Hitler mit einer U-Boot nach Japan geflohen sei, andere wieder, er halte sich in Spanien versteckt. Quid est veritas? Der Herr wird ihn schon finden u. ihn zur Rechenschaft ziehen für das grenzenlose Unglück, in das er seine Volk geführt hat. Wie schön u. stark u. angenehm könnte heute Deutschland dastehen, wenn es sich mit den Westmächten in einer noblen, auf gegenseitige Achtung ruhenden Diplomatie verständigt u. den großen Faktor Kirche nicht verfolgt, sondern gefördert hätte. Auch hier ist wahr geworden, wer vom Papste ißt, der stirbt daran.

Die Kapitulation ganzer Armeen brachte ungeheure Massen von Gefangenen. Es war eine Aufgabe der Sieger, die Nationalsozialisten von den anderen zu scheiden. Unter den Ersteren waren zahlreiche Angehörige der SS (Schutzstaffel).

Die bei uns u. im Ausland wegen der verübten Gräueltaten verrufen waren. Und so wurden im Pfarrgebiet 2 große Lager errichtet, das eine reichte von Stern bis Treubach (40.000 Mann), das andere von der Josefibrücke aufwärts (22.000 Mann). In diesem war hauptsächlich SS. Täglich wurden Tausende in dies Lager gebracht, Tausende wurden abgefertigt u. freigelassen. Bei Hitze u. Regen haben dies Gefangenen nur notdürftigen Unterstand, die sie sich selbst bauen. Sie heben den Rasen ab u. errichten aus diesen Ziegel-Hütten. Sie schälen im nahen Gaughamerwald die größten Bäume ab u. bauen Rindenhütten. Sämtliche Sträucher an Weiden holzen sie ab zum Lagerfeuer. Diese Wiesen sind auf Jahre hinaus ertraglos

Im Lager an der Ache darf jeder Sonntag Hl. Messe gehalten werden. Eine amerikan. Auto führt den Priester u. die Altargeräte ins Lager u. wieder zurück.

Für die große Zahl der Gefangenen wird auch entsprechende Wachmannschaft benötigt. Acht Mann wurden im Pfarrhof einquartiert u. wohnten im Saale. Da sie 3 Betten verlangten, musste auch ich es hergeben. Ich schlief in der Pfarrhofkanzlei. Dies dauerte genau 4 Wochen. Diese 8 waren ja recht anständig und freundlich, einige hatten wir sehr gern, aber trotzdem war es Tag u. Nacht sehr unruhig. Kaum waren sie weg, da kamen wieder 10 Mann, die aber nur 1 Nacht blieben.

Die Fronleichnamsprozession musste wegen schlechten Wetters auf den Sonntag verlegt werden, der strahlenden Sonnenschein brachte. 5 Priester (Dechant, Benefiziat Sattler, der Pfarrer aus Schlesien, eine Religionsprofessor aus Ruma (Kroatien) und ein griech.-kath. Pfarrer aus Galizien und der Theologe Rachbauer führten die Prozession, die ganz grandiose Beteiligung zeigte. Die neue provis. Gemeindevertretung nahm auch geschlossen teil. Als beim 1. Altar (Hohes Kreuz) die Kinderschar in Reihen zu 6 standen, gingen die letzten Frauen aus der Kirche.

Am Herz-Jesu-Sonntag 10. 6. hielten die Männer u. Burschen, besonders die Heimkehrer, Generalkommunion als Dank zur glücklichen Heimkehr. Eine der Abendfeier, die sehr gut besucht war, hielt Hochw. Hr. Kierner, der selbst 60 Monate an der Front gestanden ist, die Predigt.

Es hat sich gleich nach der Befreiung eine provisorische Gemeindevertretung gebildet. Bürgermeister Rud. Wiesner, geschäftsführender Vize Dr. Karl Sommer, außerdem Buchleitner, Faschang, Huber, Dippolding, Grünbart (Treiblmaier) Berger (jun) (Weirading), Bommer etc..

Vor einigen Tagen traf die Besatzung ein, die die Zivilverwaltung übernahmen - mind. 22. Offiziere sind bei Raschhofer in Quartier.

Am Sonntag 10. 6. sind hier 300 Schwarze eingetroffen, samt Panzer u. Geschütze als Bewachungsmannschaft für die SS. Sie grüßten sehr freundlich und sind sehr kinderliebend. Hoffentlich bleiben sie so.

Am selben Sonntag sind neben dem Friedhof wieder 2 Flugzeuge gelandet, die als Kurier kommen u. Gghen. Die Piloten sind auch Schwarze.

Knapp vor der Firmung verließen die Amerikaner den Pfarrhof. Im August war von der Besetzung im Altheim niemand mehr zu sehen, da sich auch die 2 Lager aufgelöst hatten.

Es folgt dann eine ganz Seite mit einem Eintrag einer Visitation von Bischof Fließner:
„Gottes und Marien Schutz ist in den kritischen Tagen sichtlich über Altheim und seiner herrlichen und so glücklich restaurierten Kirche gestanden.

Ich sehe als Visitor, dass Klerus und Volk dieses Schatzes sich würdig gezeigt hat.

Möge es immer so bleiben, ?

„Friede den ?

und

Friede den Seelen !

Altheim am 23. Juli 1945, + Josephus Calasanctius Fließner
Kapitelvikar.

Am 22 Juli ½ 6 abends traf der Hochw. Herr Bischof u. Kapitelvikar Dr Josefphus Ca. Fließner zur Firmung hier ein u. wurde vom Klerus u. vom Pfarrkirchenrat begrüßt.

Um ½ 8 Uhr war Begrüßung in der Kirche, Muttergottesandacht u. Predigt des Bischofs. Die schlichte Art, wie er zum Volke sprach, gewann ihm rasch die Sympathien.

Am 23. 7. um 8 Ihr feierlicher Einzug. Kommunionmesse mit Ansprache, hernach Firmung von 143 Kindern, größtenteils Flüchtlingskinder.

Unserer restaurierte Pfarrkirche spendete der Bischof höchstes Lob.

Der schlesische Pfarrer u. das Kinderheim verließen anfangs Dezember Altheim und übersiedelten nach Arnstorf in Bayern, nachdem die 2 alten Leuten aus Krefeld schon im Oktober abgereist waren. Von dort kam die Nachricht, dass der alte Mann beim Anblick der zerstören Stadt irrsinnig geworden ist. (+ 17. 6. 1947)

Am 15. 8. verließ uns Schwester Waltraud Wopelka, die hier 5 Jahre den Organistendienst innehatte. Uns allen ist leid um diese begabte, bescheidene Schwester. Ihr Nachfolger wurde der 15 jährige Nachbarsohn Leopold Reinthaler v. St. Laurenz 20. Trotz seiner Jugend meistert er die Orgel tadellos.

Am 25. November waren die Neuwahlen in den Nationalrat und Landtag. Die österr. Volkspartei, die im Großen das Erbe der Christlich-soz. Partei übernommen hat, hat auch in Altheim gut abgeschnitten. Sie ist die führende Partei geworden. Die Kommunisten erhielten nur eine einzige Stimme. Nach der Neuordnung der Gemeinden wurde Herr Alfred Mitter, Kaufmann in Altheim 40, Bürgermeister.